

Überarbeitungs-Version: ... (Datum)

# Schutzkonzept zur Prävention sexualisierter Gewalt in der Kirchengemeinde .....

## Inhalt

1. Grundverständnis .....	3
2. Ziele des Schutzkonzeptes .....	3
3. Definition „sexualisierte Gewalt“ .....	4
4. Personalverantwortung .....	5
5. Partizipation.....	5
6. Verhaltenskodex, Selbstverpflichtungserklärung, Führungszeugnis .....	6
7. Beschwerdeverfahren.....	6
8. Krisenplan/Interventionsplan .....	7
9. Fortbildungen .....	8
10. Kooperation mit Fach-/Beratungsstellen .....	8

## 1. Grundverständnis

Besonderheiten der Kirchengemeinde: ...

> ergänzen aus Risiko-Ressourcen-Analyse

Zur geistlichen Haltung der Kirchengemeinde gehört, dass diese ein sicherer Ort in der Kirche ist: jeder Mensch ist willkommen - ungeachtet der ethnischen Herkunft oder sexuellen Ausrichtung. Es wird füreinander Sorge getragen und darauf geachtet, dass sich jede/r in den Räumen sowie bei den Aktivitäten der Kirchengemeinde sicher und wohl fühlen kann.

Beim Thema sexualisierte Gewalt gelten die Prinzipien: **Null Toleranz** gegenüber den Taten und **100% Transparenz** in Bezug auf die Aufklärung und Aufarbeitung.

Dieses Schutzkonzept soll den aktuellen Stand der Arbeit der Kirchengemeinde in Bezug auf die Prävention sexualisierter Gewalt und Kindeswohlgefährdung abbilden. Es bezieht sich stets auf die aktuelle Situation und die Angebotsformen, d.h. es muss regelmäßig reflektiert und aktualisiert werden.

Es orientiert sich an den Grundsätzen für die Prävention, Intervention, Hilfe und Aufarbeitung in Fällen sexualisierter Gewalt in der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers in der Fassung vom 26. Januar 2021.

Dieses Schutzkonzept wurde von ..... erarbeitet.

Ort, Datum

## 2. Ziele des Schutzkonzeptes

➤ ergänzen aus Risiko-Ressourcen-Analyse

Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene und sonstige Schutzbefohlene sollen vor allen Formen sexualisierter Gewalt geschützt werden.

1.) Es soll ein Klima der offenen und sensiblen Auseinandersetzung mit dem Thema „Grenzüberschreitungen und sexualisierte Gewalt“ geschaffen werden.

2.) Alle beruflich und ehrenamtlich Mitarbeitenden sollen sich der Ursachen und Folgen von sexualisierter Gewalt bewusst und für Grenzverletzungen sensibilisiert werden. Sie werden in ihrer Arbeit mit diesem Schutzaspekt geschult und qualifiziert.

3.) Sie sollen in den unterschiedlichen Formen ihrer Arbeit gestärkt und sprachfähig gemacht werden, um sich und andere dadurch vor Übergriffen und Grenzverletzungen zu schützen.

4.) Das Schutzkonzept soll potentielle Täterinnen und Täten abschrecken

5.) Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene und sonstige Schutzbefohlene sollen wissen, wo und bei wem sie schnell und verlässlich Hilfe finden.

### 3. Definition „sexualisierte Gewalt“

Wir unterscheiden zwischen sexuellen Grenzverletzungen, sexuellen Übergriffen und strafrechtlich relevanten Handlungen gemäß §174 ff. StGB.

#### Sexuelle Grenzverletzungen

- unangemessene, aber nicht strafbare körperliche Kontakte und Verhaltensweisen
- alle Verhaltensweisen gegenüber Minderjährigen oder sonstigen Schutzbefohlenen, die deren persönliche Grenzen unbeabsichtigt überschreiten können und z.B. aus Unachtsamkeit oder persönlichen und/oder fachlichen Defiziten oder aus einer „Kultur der Unachtsamkeit“ geschehen
- Beispiele: Öffnen der Zimmertür ohne vorheriges Anklopfen; Kosenamen geben; unangebrachte Zärtlichkeit (innige Umarmungen, Küsse, Kraulen des unbedeckten Rückens, Missachtung des Rechts auf Intimsphäre, sexualisierte Sprache)

#### Sexuelle Übergriffe

- unterscheiden sich von sexuellen Grenzverletzungen durch Massivität und Intensität und teils auch Häufigkeit
- geschehen nicht zufällig und unbeabsichtigt, sondern absichtlich
- sind das Resultat eines grundlegenden Mangels an Respekt gegenüber anderen
- dienen oftmals als gezielte Vorbereitung für sexuellen Missbrauch oder andere Formen des Machtmissbrauchs
- Hinwegsetzen über allgemeingültige Normen, institutionseigene Regeln, die Kritik von Dritten und den Widerstand des Opfers

#### Strafrechtlich relevante Handlungen gemäß §174 ff. StGB

- jeder versuchte oder vollendete sexuelle Akt und Kontakt von Bezugspersonen am Kind
- auch sexuelle Handlungen, die ohne direkten Körperkontakt stattfinden
- umfasst alle strafrechtlich relevanten sexuellen Handlungen mit und ohne Körperkontakt als „Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung“ laut Strafgesetzbuch (§174 ff. StGB)
- z.B. auch das Zeigen von pornografischen Inhalten vor Minderjährigen

## 4. Personalverantwortung

### ➤ ergänzen aus Risiko-Ressourcen-Analyse

- beim Einstellungsverfahren stellt der Kirchenkreis sicher, dass bei neuen Mitarbeitenden neben der fachlichen Qualifikation auch die persönliche Eignung für die auszuführende Tätigkeit vorliegt
- im Bewerbungsgespräch werden ein grenzachtender Umgang, der Verhaltenskodex, bzw. die zu unterschreibende Selbstverpflichtungserklärung, das vorzulegende polizeiliche Führungszeugnis und die für alle Mitarbeitenden verpflichtenden Präventionsschulungen thematisiert
- beruflich Mitarbeitende, die in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen oder mit Volljährigen in Abhängigkeitsverhältnissen tätig sein sollen, dürfen nur eingestellt werden, wenn sie vor Tätigkeitsbeginn ein Erweitertes Führungszeugnis nach § 30a des Bundeszentralregistergesetzes (BZRG) vorlegen und dieses Zeugnis keine Eintragung wegen einer Straftat gegen die sexuelle Selbstbestimmung enthält. Dasselbe gilt für den Einsatz ehrenamtlich Mitarbeitender, wenn Art, Intensität und Dauer des Kontakts mit Kindern und Jugendlichen oder mit Volljährigen in Abhängigkeitsverhältnissen dies notwendig machen. Das Nähere wird durch Rundverfügungen des Landeskirchenamtes geregelt
- spätestens fünf Jahre nach der letzten Vorlage ist erneut die Vorlage eines Erweiterten Führungszeugnisses zu verlangen
- im Rahmen einer qualifizierten Einarbeitung setzen sich die neu eingestellten Mitarbeitenden mit dem Schutzkonzept und dem Verhaltenskodex auseinander
- alle beruflich und ehrenamtlich Mitarbeitenden, die in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen oder mit Volljährigen in Abhängigkeitsverhältnissen tätig sind oder die Leitungsaufgaben wahrnehmen, nehmen an einer Grundschulung teil, die Grundwissen zum Thema Prävention sexualisierter Gewalt vermittelt
- diese Mitarbeitenden nehmen darüber hinaus an regelmäßigen Fortbildungen oder sonstigen Präventionsmaßnahmen zum Thema Prävention sexualisierter Gewalt teil ([Inhalte und Häufigkeit hier festlegen](#))

## 5. Partizipation

### ➤ ergänzen aus Risiko-Ressourcen-Analyse

Im Kirchenkreis gibt es eine Steuerungsgruppe, zu der Mitarbeitende aus verschiedenen Einrichtungen und Arbeitsbereichen des Kirchenkreises gehören. Die Steuerungsgruppe berät und unterstützt die Kirchengemeinde bei der Erstellung des Schutzkonzeptes.

An der Erstellung des Schutzkonzeptes innerhalb der Kirchengemeinde arbeiten Kinder und Jugendliche sowie Mitarbeitende aus allen Bereichen, in denen mit Kindern, Jugendlichen gearbeitet wird, mit.

Generell wird in der Kirchengemeinde darauf geachtet, dass Gemeindemitglieder und haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitende an den Entwicklungs- und Entscheidungsprozessen beteiligt werden.

## 6. Verhaltenskodex, Selbstverpflichtungserklärung, Führungszeugnis

### ➤ ergänzen aus Risiko-Ressourcen-Analyse

Alle haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitenden der Kirchengemeinde, die mit Kindern und Jugendlichen oder Personen in Abhängigkeitsverhältnissen arbeiten, erklären in einer Selbstverpflichtungserklärung ihr Einverständnis zu einem Verhaltenskodex. Hier ist beschrieben, dass Grenzverletzungen und sexualisierte Gewalt keinen Platz in der Kirchengemeinde haben dürfen. Der Verhaltenskodex soll ihr Handeln und ihr Verhalten bestimmen.

Der Verhaltenskodex ist Bestandteil von Fortbildungen und Schulungen. Alle Mitarbeitenden bekennen sich mit ihrer Unterschrift verbindlich dazu.

Alle beruflich Mitarbeitenden, die in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen oder Personen in Abhängigkeitsverhältnissen tätig sein sollen, dürfen nur eingestellt werden, wenn sie vor Tätigkeitsbeginn ein Erweitertes Führungszeugnis nach § 30a des Bundeszentralregistergesetzes (BZRG) vorlegen und dieses Zeugnis keine Eintragung wegen einer Straftat gegen die sexuelle Selbstbestimmung enthält.

Dasselbe gilt für den Einsatz ehrenamtlich Mitarbeitender, wenn Art, Intensität und Dauer des Kontakts mit Kindern und Jugendlichen oder mit Volljährigen in Abhängigkeitsverhältnissen dies notwendig machen.

Spätestens fünf Jahre nach der letzten Vorlage muss ein neues Erweitertes Führungszeugnis vorgelegt werden.

Die Dokumentation und Archivierung der Selbstverpflichtungserklärung und des Erweiterten polizeilichen Führungszeugnisses und die Überwachung der Wiedervorlage übernimmt der/die Personalverantwortliche.

## 7. Beschwerdeverfahren

### ➤ ergänzen aus Risiko-Ressourcen-Analyse

Es ist wichtig, dass Personen eine Beobachtung oder einen Verdacht in Form einer Beschwerde mitteilen können. Eine Beschwerde soll als konstruktive Kritik gesehen werden, die auf einen Missstand aufmerksam macht. Die Beschwerde wird dann überprüft, um im Bedarfsfall weitere Schritte zu unternehmen.

Alle Beschwerden müssen ernst- und angenommen werden.

Die Kirchengemeinde entscheidet, wie das Beschwerdeverfahren aussehen soll.

Wichtig dabei:

1. Wer nimmt bei uns Beschwerden entgegen?
2. Wie sind die Zugangswege (Telefon, Mail, Formular, Post, Fax, „Kummerkasten“)?
3. Wie werden die Beschwerden festgehalten?
4. Wie bearbeiten wir Beschwerden?
5. Wie machen wir die Veränderung/Umsetzung deutlich?

## 8. Krisenplan/Interventionsplan

➤ ergänzen aus Risiko-Ressourcen-Analyse

Mithilfe des Krisen- und Interventionsplans soll sichergestellt werden, dass sofortige und schnelle Hilfe für Menschen zur Verfügung gestellt wird, die Opfer von sexualisierter Gewalt werden.

Ziele sind hierbei:

- Die schnelle Einbindung externer Stellen
- Transparenz und Sicherheit für alle Beteiligten
- Klare Handlungsfolgen
- Nachvollziehbarkeit durch protokollierte Maßnahmen

Eine wichtige Rolle spielt dabei die Arbeit des Interventionsteams.

Die Kirchengemeinde benennt Personen, die zum Interventionsteam gehören. Dazu gehören die Pröpstin, die Pastorin/der Pastor, einzelne Mitglieder des Kirchenvorstandes sowie mindestens eine externe Person.

Die Personen sind hier namentlich zu nennen, mit Kontaktdaten, damit alle im Krisenfall schnell einberufen werden können.

Vorgehensweise:

- > Verdacht
- > Info an Leitung oder Vertrauensperson oder an externe Stelle
- > Leitung (sofern nicht selbst betroffen) informiert Pröpstin und beruft das Interventionsteam ein
- > Interventionsteam prüft, ob der Verdacht begründet ist: berät sich, holt sich ggf. Beratung (von insoweit erfahrener Fachkraft, Fachstelle der Landeskirche, externe Stelle etc.), führt ggf. Gespräche mit Eltern, Zeugen...
- > bei begründetem Verdacht:
- > umgehend Info an die Fachstelle der Landeskirche
- > die Fachstelle regelt alles rund um ggf. Strafanzeige Polizei, Öffentlichkeitsarbeit,

Presse, arbeitsrechtliche Maßnahmen, hält Kontakt zur Staatsanwaltschaft

> Interventionsteam organisiert Begleitung, Seelsorge für Betroffene

> Interventionsteam regelt, wer sich um Begleitung, Seelsorge der beschuldigten Person kümmert

Gemeinde erstellt ein Schema (Ablaufplan) mit Namen, Kontaktdaten...

## 9. Fortbildungen

➤ ergänzen aus Risiko-Ressourcen-Analyse

Fortbildungen und Schulungsmaßnahmen im Bereich der Prävention sexualisierter Gewalt sind für alle beruflich und ehrenamtlich Mitarbeitenden, die in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen oder mit Volljährigen in Abhängigkeitsverhältnissen tätig sind oder die Leitungsaufgaben in der Kirchengemeinde wahrnehmen, verpflichtend.

Solche Fortbildungen sind sehr wichtig, damit die Sinne geschärft werden/bleiben und das vorliegende Schutzkonzept sowohl verinnerlicht als auch weiterentwickelt wird.

Die Dokumentation der Fortbildungen und die Erinnerung zur Wiederholungsschulung obliegt dem/der Personalverantwortlichen der Kirchengemeinde. Die Dokumentation erfolgt im gemeinsamen Dokument mit den Selbstverpflichtungserklärungen und den Führungszeugnissen.

## 10. Kooperation mit Fach-/Beratungsstellen

➤ ergänzen aus Risiko-Ressourcen-Analyse

Die Fachstelle der Landeskirche Hannovers steht jederzeit als Ansprechpartnerin zu allen Fragen rund um das Thema Sexualisierte Gewalt zur Verfügung.

E-Mail: [fachstelle.sexualisierte.gewalt@evlka.de](mailto:fachstelle.sexualisierte.gewalt@evlka.de)

Mareike Dee, Tel.: 0511 1241-726, E-Mail: [mareike.dee@evlka.de](mailto:mareike.dee@evlka.de)

Ansprech- bzw. Beratungspersonen des Landkreises Uelzen:

Fachberatung zum Kinderschutz:

Albrecht-Thaer-Straße 101, 29525 Uelzen, Tel.: 0581 74084,

E-Mail: [eb-uelzen@landkreis-uelzen.de](mailto:eb-uelzen@landkreis-uelzen.de)

Ansprech- bzw. Beratungspersonen im Kirchenkreis Uelzen:

Kathrin Herkt (insoweit erfahrene Fachkraft gem. § 8a und § 8b SGB VIII)

Pädagogische Mitarbeiterin in der Ev. Familien-Bildungsstätte, Bahnhofsweg 12+14  
29525 Uelzen, Tel: (0581) 97 991-0, [kathrin.herkt@fab-uelzen.de](mailto:kathrin.herkt@fab-uelzen.de)